

## Kreppstreifen und Sprühpistole

Adam Jankowski, Robert Lettner und Andreas Gärtner in Offenbacher Ausstellungen

Nein, nein, Adam Jankowski ist nicht zu den Idyllenmalern gewechselt. Und einen Romantiker wird man ihn bei allen naturmystischen Anklängen auch nicht gleich nennen wollen. Und doch zeigt sich der Betrachter zunächst überrascht angesichts all der „Gärten“ und „Seerosenteiche“, der „Im Watt“ oder „Seestück“ betitelten Bilder, die den 1948 in Danzig geborenen und seit 1987 an der Hochschule für Gestaltung lehrenden Künstler derzeit in der Offenbacher Galerie Thomas Hühsam (Frankfurter Straße 61) als Landschaftsmaler vorstellen. Die Naturerfahrung und die Auseinandersetzung mit den Malereitraditionen etwa des französischen Impressionismus, wie sie schon im Titel so mancher Arbeit anklingt, mag den Anstoß gegeben haben zu diesen seit ein paar Jahren entstehenden Bildern.

Die Wahrnehmung aber ist auch hier immer eine gebrochene, fragmentierte, zumindest aber vermittelte. Meist aus mehreren horizontalen Streifen aufgebaut, verfestigt sich bei näherer Betrachtung der Eindruck des mehrfachen Perspektivenwechsels, wenn Adam Jankowski hier fokussiert, auf der nächsten Ebene auf Distanz geht, malerische, mit dem Pinsel aufgetragene und mit der Sprühpistole gestaltete Partien konfron-

tiert und so mit den deutlich sichtbaren Abrißkanten abgezogener Kreppstreifen Raumebenen und Struktur schafft. Die Wahrnehmung dessen, was wir sehen und was wir Wirklichkeit nennen, mag immer schon prekär gewesen sein, auch vom Standort abhängig und von mancherlei Interessen geleitet und somit relativ. Bei den Arbeiten des Offenbacher Künstlers, so teilt es sich dem Betrachter unmittelbar mit, ist das nicht anders.

Längst aber bestimmt die mediale Bilderflut der Gegenwart nicht nur unser Bild der Realität, sondern droht an die Stelle von authentischer Erfahrung zu treten. Auch das ist ein Thema dieser Malerei. Beides, unmittelbar sinnliche Naturerfahrung und fragmentierte Wahrnehmung, erinnerte Bilder und Bilder von Bildern, mag man in Jankowskis Arbeiten entdecken. In der nur wenige Schritte entfernten Fahrradhalle (Luisenstraße 51) erfährt die Ausstellung eine spannende Ergänzung. Hier zeigen Adam Jankowski und Robert Lettner, seit ihrer gemeinsamen Studienzeit an der Wiener Kunstakademie eng befreundet, eine Reihe dialogisch gemalter Bilder sowie Arbeiten auf Papier, in deren Zentrum wiederum die Auseinandersetzung mit der Malerei im Zeitalter der digitalen Medien steht.

Doch während Robert Lettners grellbunte, malerische Verfahren teils simulierende, teils in elektronische Bilder übersetzende Digitaldrucke der „Windows“-Serie meist seltsam flach bleiben, erreicht Adam Jankowski in seinen collagierten Acrylbildern auf Zeitungspapier mit vergleichsweise einfachen Mitteln enorme Raumentiefe.

Im „Portikussi“ im Souterrain des Ausstellungsraums untersucht Andreas Gärtner unterdessen durchaus ähnliche Fragen. Auch er thematisiert den Zusammenhang von Bild, Wahrnehmung und Medien, nur komischer und bisweilen auch um einiges sarkastischer als die beiden älteren Kollegen. Hier sind es meist virtuelle Realitäten, Screenshots von Computerspielen beispielsweise, die der im Jahr 1971 in Darmstadt geborene Künstler mit Nachrichten aus dem Ticker des wirklichen Lebens konfrontiert. Und während die simulierten Szenarien einerseits der Wirklichkeit entlehnt zu sein scheinen, generieren sie zugleich neue, die Wahrnehmung der Welt wiederum neu bestimmende Bilder. Die Wahrheit dahinter aber erscheint zunehmend diffus.

CHRISTOPH SCHÜTTE

Beide Ausstellungen sind bis 29. August freitags von 19 bis 21 Uhr geöffnet.

DIE HIG - DAS BESTE AN OFFENBACH: